

betreffenden Thora-Abschnitt selbst; erst in späterer Zeit, als es der Kundigen immer weniger gab, wurde eine eigene Person zum Vorlesen bestimmt. Zu der Vorlesung aus der Thora kam an Sabbat-, Fest- und Fasttagen bald die aus den Propheten, Haphtora (Schlussvortrag) genannt, weil man damit den Gottesdienst beendete und die Zuhörer entliess. Als nämlich Antiochus Epiphanes das Studium und Vorlesen der Thora verbot und die Thorarollen theils vernichtet, theils mit Götzenbildern bemalt und somit unbrauchbar geworden waren, las man zum Ersatz aus den Propheten solche Abschnitte, welche dem jeweiligen Thorastücke entsprachen oder auf die Tagesfeier Bezug hatten, und behielt diese Einführung auch dann bei, als man die Thora wieder vorlesen konnte. Die jetzt bestehende Auswahl der Haphtorot rührt aus späterer Zeit her.

Aus der grossen Synode entwickelte sich der oberste Gerichtshof oder das Synhedrion (סנהדרין), in dessen Hand die wichtigsten religiösen und staatlichen Angelegenheiten lagen; es hatte zu entscheiden über Anklagen gegen Hohepriester, über Eroberungskriege, über Einsetzung eines Königs, eines Hohenpriesters; auch stand ihm das Urtheil über Leben und Tod zu. Das Synhedrion bestand aus 71 schriftgelehrten Männern und hatte einen Fürsten (Nasi) und einen Vater des Gerichtshofes (Ab Beth Din) an der Spitze; seine Sitzungen hielt es in der Quaderhalle (Lischchat Hagasis) am innern Tempelvorhofe, oder in dringenden Fällen im hohenpriesterlichen Palaste. Nächst dem grossen gab es ein kleines Synhedrion, aus 23 Mitgliedern bestehend, für das peinliche Gerichtsverfahren, und ein Dreirichter-Collegium für Civilprocesse.

Eins der hervorragendsten Mitglieder der grossen Synode war der Hohepriester Simon der Gerechte, der dem Priesterthume wieder Ansehen verschaffte. „Er bewahrte das Volk vor dem Fall und befestigte die Stadt durch einen Wall“, wie der Spruchdichter Sirach von ihm rühmt; er verschönerte den Tempel und sammelte viele Schüler um sich, denen er den Denkspruch einschärfte: „Auf drei Dingen steht die sittliche Welt, auf Lehre, Gottesdienst und Liebeswerken“. Sein bedeutendster Schüler war Antigonos aus Socho, dessen erhabener Ausspruch: „Seid nicht gleich den Knechten, die dem Herrn um des Lohnes willen dienen“ missverstanden und daher falsch gedeutet wurde, und dessen Schüler Jose ben Joëser aus Zereda und Jose ben Jochanan aus Jerusalem, Vorsitzende des Synhedriums waren; ersterer, besonders wegen seiner Berufstreue gerühmt, erlitt den Märtyrertod.

§ 8. Die Parteien im Judenthum.

Je drückender die Religionsverfolgungen waren und je mehr die Berührung mit dem Griechenthum und der griechischen Wissenschaft der reinen Lehre Mosis mit Gefahr drohte, desto lebhafter beschäftigte den Gelehrtenstand (Sopherim) die Erhaltung des Judenthums. Ueber die fernere Gestaltung desselben war man getheilter Ansicht, und so bildeten sich nicht Sekten, sondern Parteien, die allerdings zu einem Ganzen gehörten und dieselben Religionsanstalten unterhielten, sich aber meist durch religiöse Ansichten und Glaubensmeinungen unterschieden. Diese Parteien waren die Pharisäer, Sadducäer und Essäer.